

Heuer, konnte noch zwei Gartensessel dazu kaufen, nehme gleich zwei Laufburschen und laß Alles in meinen Garten tragen. Jetzt kommt' ich's aber fast nimmer erwarten, bis der Mann heim kam. Es war noch bei guter Tageszeit, — mancher Andere wäre bis Nacht in's Wirthshaus gefessen, — da kam er. Es verwunderte ihn fast, daß ich noch mit ihm in Garten gehen wollte; — das hätten Sie aber sehen sollen, wie der aufschaute, als der schöne Tisch da stand und ich ihm erzählte, womit ich ihn bezahlt! Das wollte er mir in seinem Leben nicht vergessen, sagte er. Und wie am Maientag die Müllerin mit ihren rothen Seidenstreifen hinauszog, da saßen wir an unserem Tisch so seltsam vergnügt: es war mir gar nimmer leid um das Kleid. Wenn wir jetzt am Abend mit den Kindern um den Tisch herum sitzen, da erzähl's ihnen mein Mann, allemal wieder, wie die Mutter ihr schönstes Kleid drum gegeben, um ihm eine Freude zu machen."

Frau Schweizer war ganz aufgeblüht in der Erinnerung an diesen Lichtpunkt ihres Ehestandes. Die Reihe zum Beichten kam nun an die Frau Stadtpfarrerin. Die meinte, es sei kaum der Mühe werth; aber die andern Frauen behaupteten, jetzt sei man einmal im Zuge und sie müsse auch herausrücken. So mußte sie denn anfangen.

[Fortsetzung folgt.]

In Pesth erzählt man sich folgende komische Geschichte: Ein hiesiger Kaufmann besitzt in Ofen ein kleines, baufälliges Haus, für das er für 2—3000 fl. keinen Käufer finden konnte. Plötzlich erscheint bei ihm ein unbekannter Kapitalist und bietet für die alte Hausfalle 6000 fl. Der Hausherr stutzt, der Kaufliebhaber bietet aber 7, 8- und bald 90% fl., und Ersterer eilt nun selbst nach Ofen, um zu ermitteln, ob nicht vielleicht eine Goldgrube dort entdeckt worden sei. Er sieht — die neuerrichteten Schaubühnen zur Grundsteinlegung des Stuhlweihenburger-Oefener Bahnhofs! Jetzt fordert der Glückliche, der also Nachbar des Oefener Bahnhofes werden soll, 30,000 fl., der Liebhaber will nur 28,500 fl. geben. Neue Verhandlungen, bis der Eigner den Kapitalisten besucht und das Haus um 26,000 fl. anträgt. Nun wird auch der kauflustige argwöhnisch, geht nach Ofen an Ort und Stelle, und siehe da, — die Tribüne ist wieder abgetragen, der Plan geändert, der Bahnhof kommt wo anders hin und der Hausherr bietet seine Lotterifalle wieder um 2000 fl. vor wie nach der kauflustigen Welt an!

Petersburg, 7. Juli. Die Cholera hat in den letzten Tagen leider wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Es erkrankten täglich 15 bis 20 Personen, die meistens der Krankheit zum Opfer fallen; bis vorgestern war der Krankenbestand auf 136 gestiegen.

Charade.

Was ist wohl so nützlich und gut auf Erden,
Das durch Mißbrauch nicht kann verderblich werden?
Wenn der Berge Sacerdote meine Ersten spendet,
Man im Gewerbe und Haushalt sie verwendet;
Wenn, von des Arztes Hand gereicht,
Sie heilend sind in mancher Leibesnoth,
So können doch durch Mißbrauch leicht
Sie Schmerzen bringen und den Tod.
— Oft wiederholt von Kunstgeübter Hand,
Schafft Hausrath meine Dritte und Gewand;
Doch hat, wenn Besheit sie geleitet,
Sie Bunden oft und Tod bereitet.
— Vereint alle Drei, so stellt
Ein Kunstwerk dar sich deinen Blicken,
Das jedem Auge wohlgefällt,
Den Kenner oft füllt mit Entzücken.
Und doch, so edel diese Kunst auch sey,
So ist auch sie von Mißbrauch nicht ganz frei.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 16. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Eshl.	18	24	—	—	—	—
Dinkel	7	43	7	26	7	9
Haber	9	42	8	38	7	54
Gerste	10	40	9	36	9	4
Waggen	—	—	—	—	—	—
Waggen	1	32	1	24	1	20
Erbsen pr. Eri.	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkern	1	48	1	36	1	24
Ackerbohnen	1	48	1	36	1	24
Wicken	1	28	1	20	1	12

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	30 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 " Ochsenfleisch	11 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	9 fr.

Schorndorf den 20. Juli 1857.
Stadtschultheißenamt. Palm.
Gesehen K. Oberamt.
Schindler, W.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 58.

Samstag den 25. Juli

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Nach einer Mittheilung der K. bayerischen Regierung für Unterfranken und Schwaben hat sich die hienach signalisirte taubstumme Anna Marie Weingärtner am 23. v. Mts. aus ihrem Heimathorte Unterpiessheim, bayerischen Landgerichts Gerolzhofen, entfernt, ohne daß bis jetzt deren Aufenthalt hat erspürdet werden können.

Da man vermuthet, daß diese Weibsperson im Jagt-Kreis umherziehe, so werden die Orts-Vorsteher hienzu zu emphyen Nachforschungen mit der Weisung aufgefördert, für den Fall des beabsichtigten Erfolgs die zc. Weingärtner hieher liefern zu lassen.

Den 23. Juli 1857.

K. Oberamt.

Schindler, W.

Signalment: Alter: 30 Jahre; Größe: 5 Schuh und einige Zoll; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: blaugrau; Haare: braun; Nase: klein; Mund: preprenent; Statur: mittlere; besondere Kennzeichen: schleppender Gang.

Kleidung: roth farbiger Rock; reifenrothe Schürze; schwarz baumwollenes Halstuch mit rothen und weißen Streifen; ein Paar hohe Schnürschuhe; ohne Kopfbedeckung, jedoch mit Haarband.

Schorndorf.

Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen ausgewandert, und zwar:

nach Nordamerika:

Johann Friedrich Ehemann, lediger Bäcker von Widdelsbach;

Johannes Lempenau, ledig von Unterberken;

Johannes Kolb, lediger Weingärtner von Weiler;

Katharine Palmer, ledig von Debsack;

nach Rußisch-Polen:

Mesine Giger von Haubersbrunn.

Den 20. Juli 1857.

K. Oberamt.

Schindler, W.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche ihre Forderungen über Capitalisten-, Renten-, Dienst- und Verwirts-Einkommen im Laufe dieser Woche nicht eingereicht haben, werden unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 15. v. Mts. (Intelligenzblatt Nr. 56) aufgefördert, solche unfehlbar im Laufe der nächsten Woche und zwar längstens bis zum Donnerstag den

30. d. Mts. der auf dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts versammelten Ortssteuer-Commission zu übergeben, widrigenfalls die in jener Bekanntmachung ausgedrückten Folgen eintreten würden.

Den 23. Juli 1857.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.

Nächsten Dienstag den 28. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden die am hiesigen Remser erzeugten Weiden im öffentlichen Aufstreich bei der untern Remsbrücke gegen baare Bezahlung verkauft, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juli 1857.

Stadtspleger Herz.

Baach,

Gemeinde-Bezirks-Schnaith.

Wahlmühle-Verkauf.

Aus der Verlorenschaft des Bauern Jakob Kiesel von Baach kommt in der Wohnung des Anwalts daselbst am

Freitag den 21. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

die vorhandene Mahlmühle mit eingerichteter Wohnung, gewölbtem Keller darunter, zwei Schweinfällen, gegenüber stehender halben Scheuer mit 2 Stallungen und $\frac{1}{2}$ Morgen Gras- und Baumgarten dabei zum Aufstreichs-Verkauf.

Das Ganze wurde im Jahre 1851 zu 6000 fl. erworben.

Die Mühle enthält 2 Mahlgänge und 1 Verbgang und erfreut sich einer guten Kundenschaft.

Liebhhaber — auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen — werden zu diesem Verkauf eingeladen.

Schnaitz, den 20. Juli 1857.

Waisengericht.

Vorstand: Weinland.

Steinenberg.

Am Samstag den 1. August d. J. Vormittags 10 Uhr wird das Haus der David Weller's Kinder auf den Abbruch verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juli 1857.

Schultheißenamt.
Sautter.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit ergebenst an, daß sie nächsten Dienstag den 28. d. Mts. ihre Hochzeit in der Krone feiern werden, wozu sie höflichst einladen.

Gottlob Grosmann.

Lonise Bader.

Schorndorf.

Seit einigen Wochen wird ein bereits ausgeschriebenenes Voterbuch mit dem Namen Grunbach vermißt; der Besizer desselben wolle solches gegen ein Trinkgeld abgeben bei

Herrn Jacob Fried. Weil.

Schorndorf.

Bei dem bekannten, entsetzlichen Brand in Schwend am 15. dies standen nach dem St. Anz. und Merkur, in Zeit von 2 Stunden 28 Gebäude in Flammen; 31 Familien mit ca. 100 Personen sind obdachlos geworden,

und haben Geldwelle nicht, theilweise sehr wenig gerettet, sind also der Hilfe höchst bedürftig. Versichert sind nur 7 Familien.

Die Unterzeichneten sind sehr gerne bereit, wie von der Stadt, so auch vom Amt Gaben an Geld und Kleidungsstücken in Empfang zu nehmen und zu befördern.

Wer schnell gibt, gibt doppelt.

D. Faber.

Eisenlohr.

Schorndorf.

Dienstag den 4. August Nachmittags 3 Uhr verkauft der Unterzeichnete 3 große stark in Eisen gebundene weingrüne Fässer, im Eichgehalt von 15, 12 und 11 Eimern.

Bemerkst wird, daß wenn es Käufer wünschen, solche auch gegen billigen Kellerzins liegen bleiben können. Liebhaber lade ich um obgenannte Zeit in meine Behausung ein.

Bader, ref. Kastenvorwalter.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat ungefähr $1\frac{1}{2}$ Eimer sehr guten Most zu verkaufen; auch wird pr. Lmi zu fl. 1. 15 fr. abgegeben.

Wober Schmann.

Schorndorf.

200 fl. Pfleggeld gegen gewöhnliche Sicherheit auf Jacobi bei

Louis Sauer, Wortermacher.

350 fl. liegen zum Ausleihen bereit, bei wem? sagt

die Redaction.

Kammacher Jungänger hat seine hintere Logis zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Ein Faß stark in Eisen gebunden mit 12 und ein Ovalsfaß mit 8 Eimer ist zu verkaufen, das Nähere bei

Rüfer Huß.

Es hat Jemand einen Koffer und eine Backmühle zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Joh. Chr. Buhler, Kübler verkauft $\frac{1}{2}$ Mrg. 8 Mth. Aker im Sünden neben Fr. Specht und Fr. Busch, und kommt nächsten Montag, Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen werden.

Ober-Urbach.

Frau Wundarzt Haidt Wittwe hat ihr

hier befestigtes Wohnhaus, zu zwei getrennten Wohnungen eingerichtet, nebst $\frac{1}{2}$ Morgen Garten am Haus, um fl. 1100. verkauft und kommt dasselbe am

Montag den 27. dies

in einmaligen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Juli 1857.

Arbeiterinnen-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden 30 — 40 Mädchen, welche gute Zeugnisse über ihr bisheriges Verhalten aufweisen können, und nicht unter 16 Jahren alt sind, beständige Beschäftigung und kann sich eine fleißige Person durch Afford-Geschäft täglich 20 — 30 fr. verdienen.

Die sich Meldenden müssen mit einem Dienstbuch versehen seyn.

F. Kohler, Kunstwollenfabrikant
in Göppingen.

Nächsten Sonntag haben

Balltag

Pfleiderer. Schuching.

Mannichfaltiges.

Winnenden, 21. Juli. Am lehrverloffenen Sonntag wurde in Entfernung von einer halben Stunde an einer Frauenvase ein schreckliches Verbrechen begangen. Auf der Straße von hier nach Affalterbach ging ein Mann im blauen Anzug mit ungeschwaller, schwerer Geldtasche. Wo der Weg von Weiler zum Stein nach Schweigheim quer über ebige Straße führt, sieht dieser eine Frauenperson dabei kommen. Diese ruft er an, eilt auf sie zu und will an ihr das Verbrechen verüben, das wir in neuerer Zeit so oft bei den Schwurgerichtsverhandlungen abgeurtheilt hören. Die Person wehrte sich tüchtig und als er sein Verhaben nicht erreichen konnte, so nahm er sein Messer und schloß ihr damit den Leib auf. Obwohl die That am hellen Mittag geschah, so konnte der Thäter, weil Niemand des Was kam, davon eilen; die verlebte Person aber blieb mehrere Stunden auf dem Plage liegen, bis sie endlich nach Schweigheim in ihre Heimath wurde. Ob sie mit ihrem Leben davon kommen wird, wird die Zeit zeigen, da bis auf die Wunden die Bauchwand durchschnitten gewesen. Von dem Thäter weiß man zur Zeit noch Nichts.

Der erste Ehezwist.

(Fortsetzung.)

Der Delphus.

„Ich war, wie Frau Marie, meinem Mann aus

einem Kreis von lieben Schwestern, von heiteren Freundinnen, von einer guten Mutter weg, in unsre neue Heimath gefolgt, und das von Herzen gern. Ein Pfarrhaus war immer das Ziel meiner Wünsche gewesen und ich hielt es gar nicht für möglich, daß ich an der Seite eines geliebten Mannes auch nur einen Augenblick die Lesekränzchen und Singabende, die Concerte und Theater meiner Residenzheimath vermissen könnte. Wir hatten eine kleine Meise gemacht; während welcher Zeit die Mutter Alles hübsch einrichtete. Die alten Pfarrstuben mit ihren blinden Fenstern verwunderten sich höchlich, als sie mit so eleganten neuen Möbeln gepuzt wurden. Die Mutter verließ uns am Tage nach unserer Rückkehr, und die ersten vierzehn Tage brachten wir so ziemlich auf Spaziergängen oder auf dem Sopha zu, von dem wir erschrocken aufstehen, wenn ein ehrsames Beichtkind an die Thüre klopfte. Ob und wie mein Mann damals seine Predigten studierte, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß sie mir sehr schön vorkamen. Aber nach den ersten Wochen erwachte sein geistliches Gewissen. Er begann seine Kirchenregister nachzuführen und saß vertieft in griechische Bücher, so oft ich in die Studierstube trat. Obgleich ich mir hundertmal im Stillen vorpredigte, es sei so ganz vernünftig, so hatte ich doch manche stille Thräne zu verschlucken, wenn er oft so gar keine Augen mehr für mich hatte. Noch bitterer fränkte mich's, als er einmal, als draußen in der Küche ein Porzellanteller — nicht der erste — klirrend zu Boden fiel, zu mir sagte: „Wenn mein Weibchen nicht fleißiger draußen nachsieht, so werden wir bald kein einziges Geschirre mehr haben.“ Ich hatte mir damals vorgenommen, einen ganzen Tag nicht mehr aus Küche und Speisekammer heraus zu kommen. Ein Verfaß, den ich fast eine halbe Stunde lang hielt, und dann die Kränkung erlebte, daß ihm meine Abwesenheit nicht einmal aufgefallen war. Aber zeigen wollte ich ihm jetzt, daß ich eine Hausfrau war, und was für Eine!

Der Sylvesteraend kam und August hatte lange schon von einem Bräutigam gesprochen, der das Delphate sei, was man trinken konnte. Wir hatten eben unsern ersten Gast, einen Universitätsfreund meines Mannes auch eine Begeisterung in einer jungen Haushaltung! der sollte mit diesen Göttertrank bewirthet werden. Man hatte man mich zwar, sobald ich Braut geworden, das Kochen im besten Gasthof lernen lassen, aber Punsch hatte ich noch nie gemacht, daheim hatte man eben Essenz gekauft. Der Köchlerin Kochbuch oder die Mariane Erwin mußte da schon aushelfen. Drauf ließ ich aus der Stadt bringen, guten weißen Wein hatte mir die

Mama, nebst allerlei andern Flüssigkeiten in Flaschen mitgegeben. Die Herren waren noch am Abend ausgegangen. Diese Zeit wollt' ich benützen, um den Punsch heimlich zu bereiten. Meine junge Köchin zündete mir Feuer an und hing die Pfanne darüber. Ich löste nach Vorschrift den Zucker mit etwas Wasser und Citronensaft auf. Nun holte ich die Flasche, „Nistling von der Weinverbesserungsgesellschaft“ stand auf der Eufene und goß sie darein. „Aber der Wein pflumst recht,“ bemerkte die Magd, die eben die Küche verließ, um Wasser zu holen. „Er ist vielleicht ein wenig schwer; das verliert sich beim Kochen,“ belehrte ich sie. Ein verdächtiger Geruch jedoch, der von der Flüssigkeit aufstieg, machte mich stutzig. Ich nahm den Löffel und versuchte: o pfui! Jetzt untersuchte ich die Flasche. Ach, meine Schwester Clara, das Unglückskind, hatte Salatöl in die leere Nistlingflasche gegossen und die alte Eufene daran gelassen.

Nach schüttete ich das entsetzliche Gebräu in einen Krug. Die Magd durfte nicht ahnen, daß ihre Herrin Del für Wein genommen; das würde meinem Ansehen einen Stoß geben. Wohin damit? In der Eile der Verlegenheit stellte ich ihn auf das Fensterbrett im Wohnzimmer, hinter den Vorhang, und reinigte die Pfanne. Zum Glück war der Krug noch gerettet, Wein gab's ja, auch noch etwas Citronen; so ließ sich der Schaden noch ersehen. Der Magd sagte ich würdevoll: „Kath'rine, der Wein war wirklich ein wenig schwer, ich würde andern nehmen müssen.“ In dem Augenblick läutete es. Die Herren kamen nach Hause. Wie gern wollte ich sie diesmal in die Studierstube gehen lassen, denn mein Mann durfte den Mißgriff auch nicht wissen; der gar nicht! Aber August ließ den Freund dahin vorangehen und ging mit mir in's Wohnzimmer. „Willst du noch Etwas?“ fragte ich in zierlicher Verlegenheit. „Bei dir will ich noch seyn,“ sagte er lächelnd. „Aber was hast du, Kind? Ist dir nicht wohl?“ — „O mir ist ganz wohl,“ lächelte ich erzwungen. August zog mich sanft an's Fenster. Es war ein Sylvesternacht gewesen, an dem wir uns verlobt hatten; nun war in der Erinnerung daran eine jener innigen Sammlungen über ihn gekommen, nach denen ich mich in der letzten Zeit oft so schmerzlich gefehlt hatte, und in die ich mich jetzt so gar nicht versetzen konnte. „Denkst du an jenen Abend, Lina?“ fragte er. Ach, ich dachte nur an meinen Delirium! „Welch' herrliche Sternennacht!“ und er öffnete das Fenster. „Um Gotteswillen!“ rief ich, aber der verbeulte Krug stürzte und zerbrach. Der Delirium, zum Glück abgekühlt, floß in Strömen über

meinen schönen neuen Teppich, an mein hübsches blaues Winterkleid, über August's Beinkleider. — Freund und Magd eilten zu Hilfe und das ganze Unheil kam zu Tage. Ich war so beschämt, daß ich den ganzen Abend nimmer zu guter Laune kam, obgleich August so freundlich war, mich noch zu trösten und der Freund selbst einen guten Nachpunsch braute.

Der Schaden von der Geschichte war nicht klein gewesen; aber auch der Nutzen nicht, denn das blieb das erste und letzte Mal, daß ich vor meinem Mann Etwas verheimlicht habe.

„Dann war's kein zu theures Lehrgeld, liebe Frau,“ sagte die Mama; „eine Frau, die lauern und aufrichtigen Herzens ist, ist lauter Gold im Hausstande, das keine Säure angreifen kann. Ein Geheimniß zwischen Eheleuten ist ein fressender Krebschaden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie ein Herr Professor seine Schüler in die Ferien entließ, „Vacanzaufgaben,“ sagte er, „habt ihr nicht zu machen. Soll ein Acker gut tragen, muß man ihn einmal auch brach liegen lassen. Dasselbe meine ich, darf auch mit dem Geiste des Menschen geschehen. Dafür aber soll der Körper recht gestreckt und gereckt werden. Und wellt ihr doch eine Vacanzaufgabe haben, so lauft alle Tage sechs bis acht Stunden in den Feldern, Wäldern und auf den Bergen herum, oder spaltet und säget Holz.“ Diese Rede wurde mit großem Jubel vernommen und beherzigt.

Das große Lees von 100,000 Fr. bei der Verlesung der Obligationen der Stadt Paris, gewann die Köchin des Herrn Cruzas, ehemaligen Haupt-Cassier der Bank von Frankreich. Im ersten Augenblicke machte das brave Mädchen, welches schon lange Jahre im Hause des Herrn Cruzas diente, großartige Pläne, bald aber sah sie ein, daß das klügste sei, in ihre Heimath zu gehen, dort ein Häuschen zu kaufen und ruhig im Genuße ihres unerwarteten Glücks zu leben. Sie erzählte ihren Dienstherrn, was sie im Sinne habe, wie sie sich einrichten, was sie thun, wie sie leben wolle, doch — fügte sie hinzu — doch Dienstherrn werde ich mir nicht nehmen, denn die Mächten der Herrschaft gar zu viel Verdruß.

(Wirksames Mittel zur Vertilgung der Gartenschnecke.) Um die lästigen Gartenschnecken zu beschaffen, lege man da, wo sie gewöhnlich ihr Hauptquartier haben, abgeschälte Weidenruthen. Nach wenigen Minuten wird man diese Ruthen von Schnecken ganz bedeckt finden. Dies Verfahren wird so lange mit frischgeschälten Ruthen fortgesetzt, bis die Schnecken verschwunden sind.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 59.

Dienstag den 28. Juli

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In Folge eines Nachgebots wird die Straßenmaterial-Beiführ auf die Markung Hegenlohe am 31. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in Hegenlohe wiederholt verankündigt werden; desgleichen auf die Wiedlauenthal- und Steinenberger Straße am 1. August Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Niedelsbach.

Den 25. Juli 1857.

Oberamtspflege.
F u h s.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

N^o 150. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit bei

G. F. Schmid.

Schorndorf.

5 Eimer guten Most und neuer rother Wein, wie auch Mischling-Wein sind um ganz billigen Preis zu haben bei

G. F. Schmid.

Schorndorf.

88 fl. Pflugschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei

Raff, Schreinermeister.

Schorndorf.

Ich habe sehr guten ungewässerten Most zu verkaufen, und gebe solchen über die Ernte auch Imweisse ab.

Auch ist ein Quantum Stroh bei mir zu haben.

Friederike Gäbler.

In dieser Woche wird der Waldhaingarten nicht geöffnet.

Jung Jakob Kurz, Zimmermann und Juliane Laiz, ledig verkaufen $\frac{1}{2}$ Weinberg im Wolfsgarten neben Bäcker Pfelecker und Heur. Luz, Weing. Liebhaber können täglich mit uns einen Kauf abschließen.

Es hat Jemand 5 bis 6 Wagen guten Strohdung zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Weiter.

Ich habe 2 Fässer in Eisen gebunden von je 3 Eimer zu verkaufen.

Johannes Schweizer.

Manolzweiler.

50 fl. Pflugschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei

Daniel Rutteros.

Mannichfaltiges.

Der erste Chezwist.

(Fortsetzung.)

„Gewiß,“ sagte Fräulein Karoline, die den ganzen Abend still gewesen war, „für eine Freundin von mir wäre es ein Segen gewesen, wenn so ein Delirium ihre erste Unwahrheit zu Tag gebracht hätte.“ „So, das ist schön, daß Sie auch Etwas zu erzählen haben!“ rief Frau Marie, „nur heraus damit.“

„Ich habe es nicht selbst erlebt und kann es nicht so anschaulich erzählen,“ sprach erschrocken Karoline, „ich kann nur einfach sagen, wie Alles gekommen.“

„Zerbrochen Glas, zerbrochen Glück.“
„Meine Freundin war sehr jung und ein verwöhntes Kind, als sie einen ziemlich ältern Mann,